



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 266.

Dienstag den 13. November

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 90 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Milde Stiftungen des Kaufmann Göhlig zu Reichenbach (Schluß). 2) Empfehlungswürther Saat-Weizen. 3) Korrespondenz aus Glatz; 4) Meisse; 5) Bentzen D/S. 6) Glogau; und 7) Altwasser. 8) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Wegen nothwendiger Umpflasterung des Mauritiusplatzes in der Dhlauer Vorstadt wird die Fahrpassage über die dortige Dhlabrücke auf acht Tage, von morgen ab, gesperrt, und während dieser Zeit für Fuhrwerk und Reiter der Weg nach den jenseits der Dhle gelegenen Holzplätzen und nach Morgenau zc. durch die breite Straße über den Steindamm zu nehmen sein.

Breslau, den 12. November 1838.

Königl. Geheimer Ober-Regierungsrath und Polizei-Präsident
Heinke.

Inland.

Berlin, 10. Novbr. Sr. Maj. der König haben dem Schullehrer und Kantor Thoms zu Nieder-Finow, Kreis Angermünde, und dem Schullehrer Tenwinkel zu Lünten, Regierungs-Bezirk Münster, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Tagelöhner Michael Spottag zu Schwarmitz, Regierungs-Bezirk Liegnitz, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Sr. Maj. der König haben dem expeditenden General-Post-Amts-Secretair Walde hieselbst gestattet, den von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Orden dritter Klasse zu tragen. — Sr. Maj. der König haben dem zum Mitgliede des Stadtgerichts in Prenzlau ernannten Oberlandesgerichts-Assessor Siecke den Charakter als Stadtgerichts-Rath beizulegen geruht.

Gestern früh 11 1/2 Uhr haben Sr. Majestät der König, in Begleitung sämmtlicher Prinzen des Königl. Hauses, die von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Allerhöchstdenenselben hierher gesendete Ehrener-Batterie auf dem Hofe des Charlottenburger Schlosses in höchsten Augenschein genommen. — Nachdem Allerhöchstdieselben die Batterie, deren erster Zug mit Kaiserl. Russischen, die drei andern hingegen mit Preussischen reitenden Garde-Artilleristen besetzt waren, in ihren einzelnen Theilen besichtigt hatten, besüßte dieselbe in Parade zweimal vorbei und schlug als-

dann den Rückmarsch nach Berlin ein. — Bei dieser Gelegenheit hatten Sr. Majestät die Uniform Allerhöchst Ihres russischen Regiments angelegt; und eben so trugen Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen des Königl. Hauses die Uniformen Höchsthiner resp. russischen Regimenter.

Der am 22. Oktober vorigen Jahres an einer Reise verstorbene hiesige Kaufmann Johann Heinrich Weydinger hat seinen wohlthätigen Sinn und seine Anhänglichkeit an seine Vaterstadt Berlin auf eine Weise bekundet, die ihm eine bleibende Stätte in den Herzen seiner Mitbürger sichern wird. Den Bestimmungen seines Testaments gemäß, ist ihm der größere Theil seines hinterlassenen ansehnlichen Vermögens, da er selbst kinderlos verstorben ist, an mehr oder weniger entfernte Seiten-Verwandte legirt worden, die in ihm den wohlwollenden Beförderer ihrer äußeren Lage, oder den menschenfreundlichen Verfolger ihrer Kinder verehren; außerdem aber hat er eine Summe von 100.000 Rthl. zu zwei Stiftungen ausgelegt, in welche eine Anzahl verarmter über 60 Jahre alter Männer und Frauen Berlins und der Umgegend, vorzugsweise aus der Klasse der Zeug- und Raschmacher, und der Flanell- und Wolstong-Weber aufgenommen werden soll. Die eine dieser Stiftungen soll den Namen der Schreiner'schen zum Andenken an seine Mutter, eine geb. Schreiner, die andere den der Weydinger'schen zum Andenken an seinen Vater und Bruder, sämmtlich vor ihm verstorben, erhalten. Sr. Majestät der König haben dieses Vermächtniß Allerhöchstdinst zu genehmigen geruht, und der Magistrat hieselbst hat zur Beförderung einer so wohlthätigen Anordnung den nöthigen Platz zur Erziehung der Stiftungs-Gebäude kostenfrei anzuweisen die Geneigtheit gehabt. Die Stiftungen selbst sollen ins Leben treten, sobald die Sicherstellung des Nachlasses den Bestimmungen des Testators gemäß erfolgt sein wird.

Eine unserer höheren Schulanstalten, das Friedrichswerder'sche Gymnasium in Berlin, hat in diesen Tagen das unerwartete Glück gehabt, eine Erbschaft von 48.000 Thalern einzunehmen, durch deren Zinsen die

Wissenschaft und Kunst.

Adam Dehlenschlägers Werke. Zum zweiten Male gesammelt, vermehrt und verbessert. Zweite Lieferung. Fünftes bis siebentes Bändchen. Breslau, im Verlage bei Josef Mar und Komp. 1839. (Weschluß.)

Im sechsten Bändchen finden wir eine, wenigstens für Deutschland neue Tragödie Dehlenschlägers — Das der Heilige und ein schon in der früheren Ausgabe enthaltenes Trauerspiel — Die Wärringer in Konstantinopel. Wenn in dem Trauerspiele Hakon Jarl durch Olaf Trygvason die ersten Strahlen des Christenthums durch Norwegens Heidennebel brechen, so finden wir unter Olaf schon einen großen Theil der Bewohner dem reinern Glauben huldigend. Der Held unserer Tragödie ist nicht der Olaf der Geschichte, der stets mit Feuer und Schwert Christi Lehre den noch zu Oben Wetenden aufzwang, er ist der fromme Märtyrer seines Glaubens, der sanfte Lehrer des Verblendeten. Wie wahr spricht sich dies in des Königs Worten aus:

„Nicht werd' ich mehr, wie in der hitzigen Jugend,
Mit Feu'r und Schwert das Christenthum verbreiten.“

Kalf (heftig.)

Das thue stets, dann fürchten wir Dich nicht!
Versprich mir nur, daß Du mit Milde nicht
In's Land hinein die Lehre schmuggeln willst;
Nur Deine Sanftmuth, Deine Milde fürcht' ich,
Nicht Deine Grausamkeit.“

Wie schön steht der Verfechter des Heidenthums da. Ueberhaupt hat uns der Dichter in Kalf Arnason einen der edelsten Charaktere desselben dargestellt. Nicht an den plumphen mißgestalteten Fragenbildern der Gözen hängend, giebt uns der für den Glauben seiner Väter Kämpfende die anmuthigste Schilderung:

„War Liebe nicht, Gerechtigkeit und Milde
Ursprünglich in der hohen Aalehre?
War Balbur nicht der Gute? Nannte man
Forsete den Gerechten nicht? Verlangen
Wohl Freir und Freia, seine schöne Schwester,
Der Frucht, der Freude Götter, Menschenblut?
Und können lichte Alf en nicht mit Engeln
Wetteifern? Sind des Land's Schutzgeister nicht
So holbe Wesen, daß erschrocken sie
Vom Strande fliehen, wenn das Schiff zu schnell

Sich mit dem drohenden Drachenhaupt nahet?

Hat Vola nicht die beste Zeit versprochen,

Da sich die Erde neugeboren aus

Den Wellen hebt und Balbur wieder lebet?

Die Schlacht bei Stiklestad kostet Olaf Krone und Leben. Das Heidenthum scheint noch einmal siegend das Haupt zu heben, aber die Wunder, die bei dem Leichnam des Märtyrers geschehen, öffnen die Augen der Verblendeten. Auf die Knie sinkt der Sieger vor der Leiche des Heiligen und wird Christ. Erhebend schließt sich das Ganze mit Arnasons, des neuen Christen, Rede:

„O Rörik, Du allein hast Dein Gesicht

Nicht bloß erhalten durch des Heil'gen Tod —

Ganz Norweg hat von Blindheit er geheilt.

Ja, dann erst schauen klar wir die Natur,

Wenn's dunkle Horn des düstern Aberglaubens

Uns vor dem Auge berstet; dann erst wölbt

Der grüne Wald sich schön, erhaben, wenn

Er sich als eine heil'ge Kirche wölbet.

Mit Zuversicht bestiegen wir den Fels erst,

Wenn sich der Geist zu Gott ein Felsen hebt.

Dann folgen wir erst leicht des Flusses Lauf,

Wenn sehnsuchtsvoll zum Himmel strebt die Seele.

Dann schlagen wir erst mit dem Schwerte stark,

Wenn um des Kreuzes Griff die Hände fassen;

Dann lieben wir erst Weib und Kinder recht,

Wenn uns die Liebe Christus selbst gelehrt.

Sanft Olaf, nie hat noch so schön ein Held

Gesiegt, als sterbend Du auf Stiklestad.“

Die vielen Nebenpersonen geben dem Ganzen Schatten und Licht. Ingegerds Liebe zu Olaf ist eine freundliche Blume, deren Duft den Leser lieblich umfängt. Nicht minder schön sind Thormod und Thorberg gezeichnet. Unter den Kriegern des Oben ragt Kalf Arnason als poetische Figur hoch empor, die anderen Heidenthumsgegestalten — Sigrid, Thorer Hund, Harek und der blinde König Rörik — geben uns durch ihr wildes Treiben ein wahres Bild des nordischen Heidenthums und dienen zur Folie, uns Olafs hoch über sie erhabene Größe in einem desto glänzenderm Lichte zu zeigen.

In den Wärringern in Konstantinopel finden wir die unverdorbenen Söhne Scandinaviens in dem üppigen Byzanz. Wir sehen die Kinder der Wahrheit und Natur von der List griechischer Falschheit umstrickt; nur ein

Gehalte der Lehrer verbessert und neue Stipendien für fleißige Schüler begründet werden sollen. Interessant ist dabei besonders, daß diese Erbschaft mit einer Erscheinung in der Geschichte der neuern deutschen Literatur zusammenhängt. Vielen Lesern wird der Name Wackenroders bekannt sein, jenes gemüthvollen Kranken Freundes von Novalis (Hardenberg) und Ludwig Tieck, mit welchem letztern er die Wanderungen Sternbalds, so wie die „Phantasten über die Kunst“ gemeinschaftlich geschrieben hatte. Sein bestes Werk waren jedoch die von ihm allein herrührenden „Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders.“ Diese hatten ihm, als sie in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts erschienen, einen so berühmten Namen gemacht, daß man seinen bald darauf erfolgten Tod in der literarischen Welt als eine Calamität ansah. Der Vater des jungen Wackenroder, damals Justizbürgermeister von Berlin, fühlte sich von dem frühen Ruhme desselben so gehoben, daß er aus Dankbarkeit gegen die Schulanstalt, in welcher sein Sohn, gemeinschaftlich mit Tieck, unter Gedike's Leitung gebildet worden war, derselben sein ganzes Vermögen hinterlassen wollte. Aber noch vor seinem Tode verheiratete sich der allein stehende alte Mann zum zweitenmal, und sein Vermögen ging nun auf seine Wittve über. Jetzt, nachdem über 40 Jahre seit des Dichters und seines Vaters Ableben verstrichen sind, erhält des Erstern Denkmal und des Letztern Absicht ganz unerwartet seine Bestätigung. Die edle Wittve, die vor wenigen Tagen starb, hat beide nicht würdiger zu ehren geglaubt, als indem sie das Legat in Ausführung brachte, das mit dem Namen Wackenroder zugleich eine interessante Phase der deutschen Litteratur ins Gedächtniß zurückruft.

Köln, 6. Nov. Die hiesigen Zeitungen enthalten nachstehenden Auszug aus dem Beschlusse der Plenar-Versammlung des Königl. Landgerichts zu Köln vom 5. November 1838, betreffend die Untersuchung der am 26ten v. M. in hiesiger Stadt verübten Excesse. Das Königl. Landgericht beschließt: 1) Es soll eine Kommission zur Führung der Untersuchung ernannt werden, deren Personal der Präsident zu bestimmen hat. — 2) Diese Kommission soll aus fünf Mitgliedern bestehen, welche während der Dauer ihrer Funktionen von allen landgerichtlichen Arbeiten, mit Ausnahme der Geschäfte, welche ohne Nachtheil der Sache in den nächsten Tagen noch abzumachen und dringlich sind, dispensirt werden. — 3) Es werden der Kommission zwei Schreiber beigegeben, und bleibt ihr außerdem überlassen, die Hülfe von Referendarien in Anspruch zu nehmen. — 4) Die Kommission wird alle in dem Gesetze vom 30. September 1836 beigelegten Befugnisse ausüben. — 5) Der gegenwärtige Beschluß soll auf Betreiben des Präsidii und der Ober-Procuratur öffentlich bekannt gemacht werden. — Für die Richtigkeit des Auszuges: Der Ober-Sekretair, Euler. — Vorstehender Beschluß wird mit dem Bemerkten, daß das Personal der Kommission ernannt, und der Vorsitz dem Herrn Landgerichts-Rath Broichow zugewiesen ist, zur Kenntniß sämtlicher Behörden und des Publikums gebracht, mit der Aufforderung, die Requisitionen und Verfügungen der Kommission in Sachen ihrer Kompetenz Folge zu leisten, und etwaige Eingaben an den Vorsitzenden gelangen zu lassen. Köln, den 5. November 1838.

Der Präsident, v. Dppen. Der Ober-Procurator, Grundschöttel.

Deutschland.

Aus Baiern, Ende Oktober. Vorige Woche hat das Kriminalgericht zu Neustadt a. d. A. eine Gesellschaft Juden in Uhlseid ausgegriffen, als sie gerade beschäftigt waren, alten verdorbenen Hopfen durch Schwefeln wieder ein gutes Ansehen zu geben und ihn sodann mit guter Waare vermischte als echtes Gut zu verkaufen. Der ganze Vorrath wurde weggenommen, mehrere Transporte, die bereits auf dem Wege nach Leipzig waren, zurückgeholt, und die Untersuchung, deren Resultat später öffentlich bekannt gemacht werden wird, eingeleitet. Leider besaßen sich in diesem Jahre, durch die hohen Hopfenpreise dazu verleitet, Juden und Christen, selbst größere Häuser an mehr als an zwanzig Orten unseres

weibliches Wesen hebt sich rein wie ein Engel aus dem Puhl der Hofkabale — Maria — sie rettet Harald und das treue Auge bricht. Die Hexameter in Marias Monolog sind so schön, daß wir sie hier erwähnen zu müssen glauben. Zu den effektivsten Szenen des Stückes gehört wohl Das Trugvasons Erscheinen bei den Kriegern seiner Heimath.

Im siebenten Bändchen schließen zwei Trauerspiele — Arel und Walburg und Erich und Abel — würdig den Cyklus der nordischen dramatischen Dichtungen. Arel und Walburg hat sich nächst Correggio unter den Dramen Dehenschlagers am meisten auf den deutschen Bühnen eingebürgert; aber gewiß steht es unter allen Schöpfungen des Dichters wegen seiner edeln Einfachheit oben an. Arel und Walburg ist die christliche Tragödie Hagbarth und Signe; wir finden hier die süße zarte Poesie der Liebe wieder, aber es ist nicht der heidnische Jüngling und die zu Din betende Jungfrau — beide sind Christen. War Jener Liebe zarter, schwärmerischer, so ist die durch den Glauben geläuterte reiner, erhabener und edler. In dem hohen Domgewölbe Drontheims findet der aus Deutschland zurückkehrende Arel seine Walburg wieder, feurig umschlingt er sein Mädchen, jedes Hinderniß ist gehoben, er will ihr den Brautring an den Finger stecken, er entleitet ihm — er fiel in Haralds Grab. — In Drontheims Dom sehen wir beim Schluß des Stückes die Liebenden im Tode vereint. In keiner seiner Tragödien hat Dehenschlagger mit so großer Sorgfalt die Verse gefeilt, als in dieser. Die Sprache ist durchaus rein, edel und wahrhaft poetisch. Außer den beiden Hauptpersonen ist der Freund Arels Wilhelm vom Dichter mit großer Vorliebe behandelt; auch der leidenschaftliche König, der heimtückische Bösewicht Knud, der treu liebende fromme Bischof und die normännischen Krieger, sind Charaktere, die in dieser festen Zeichnung das Interesse fesseln müssen. Die Nachtszene in der Kirche, Wilhelms Erscheinung als Geist, Knuds Tod bilden ein überraschendes Bild. — Die Liebenden sind frei, die Mauer, die sie trennt, ist gesunken, sie sind glücklich; da überfällt Erising Arels König, und er, der Gefranzte, der von ihm Mißhandelte, geht in den Tod, seinen Herrscher zu retten. Während ist die Abschiedsszene der Liebenden, erschütternd der Schluß. — Walburg verhaucht unter Wilhelms Lied an dem Busen Arels das Leben —

„Monatstag nach diesem,
Lag sie in schwarzer Erd'!

Das treue Herz ist gebrochen, lautlos ist sie gestorben.

Erich und Abel gehört zu den weniger bekannten Trauerspielen Dehenschlagers, und gewiß mit Unrecht. Die Handlung ist interessant, die Charaktere gut und fest gezeichnet, die Sprache leicht und fließend; überhaupt glau-

Landes, mit dem schändlichen Handwerk des Hopfenschwefelns, und man darf mit Zuversicht annehmen, daß bis jetzt schon mehr als 600 Centner auf diese betrügerische Weise manipulirter verdorbener Hopfen außerhalb Landes gegangen sind. Außerdem wird auch sehr häufig tauber Hopfen (*Lupulus sterilis*) mit guter Waare vermischte, und es soll davon ein noch größeres Quantum als von vorstehend erwähntem Gemisch bereits in den Handel gekommen sein. Die billigen Preise, die die Lieferanten solcher Waare stellen und stellen können, wobei ihnen jedoch immer noch ein ziemlicher Gewinn bleibt, da der verdorbene Hopfen fast gar nichts kostet und der taube kaum 20 Fl. p. Ctr., haben viele Brauereibesitzer veranlaßt, davon zu kaufen, sie werden aber die bittere Erfahrung machen müssen, daß davon gebraute Biere nicht nur der Gesundheit nachtheilig, sondern auch durchaus nicht haltbar sind und umschlagen, während sich das Gebräue von gesundem kräftigen Hopfen über Jahr und Tag in vorzüglicher Güte erhält. (Ep. 3.)

Oesterreich.

Aus Ungarn, 2. Novbr. (Privatmitth.) Die Landstraßen, welche nach Pesth führen, sind in diesem Augenblicke von Osten, Süden und Norden her mit Fuhrwerk aller Art, welches Landeserzeugnisse zum bevorstehenden Markte führt, bedeckt; von Westen her strömen Frachtwagen mit Fabrik- und Manufaktur-Waaren. Alle Anzeigen deuten wieder auf einen sehr lebhaften und guten Markt. In Pesth selbst wimmelt es schon von Fremden, und die Dampfschiffe, so wie Posten und andere Fuhrwerke bringen deren noch täglich mehr. Besonders bemerkt man viele, sehr kaufstüchtige Orientalen. Immer mehr tritt die Wichtigkeit von Pesth als Handelsplatz hervor, und sie geht dem Ziele, der Haupt-Verbindungspunkt zwischen dem Orient und Occident zu werden, rasch entgegen. Aus den Trümmern der Vorstädte schießen die Häuser wie Pilze auf, wenigstens giebt dies von den Wirthshäusern, die besonders gut rentiren, und in den vier Jahrmärkten allein die jährlichen Zinsen des Anlage-Kapitals eintragen. Die Getreidepreise fangen an, sich auf allen Märkten des Landes zu heben, und geht dies auch nur allmählig, so stehen sie in diesem Augenblicke doch schon gegen 20% höher, wie vor drei Monaten. Für die nächstjährige Ernte sind die Aussichten nicht überall gleich, indem die Saaten sehr verschieden stehen, so zwar, daß, wenn ein Bericht von schwachem Stande spräche, und der andere die Ueppigkeit und das freudige Wachstum nicht genug rühmen könnte, beide Recht haben können, je nachdem sie aus einer oder der andern Gegend kommen. Denn z. B. im Westen, d. h. wenn man eine Linie von Norden nach Süden zieht, welche bei Pesth vorbeigeht, wuchert die Saat größtentheils dermaßen, daß man das Vieh darauf weiden und sie da und dort auch abmäht; dagegen sieht man im Osten noch wenig Grünes, weil allda früher die Trockenhitze so vorherrschte, daß man vor Anfang Oktober nicht anbauen konnte. Theilweise zeigen sich auf der gut bestandenen Saat viele Mäuse, die nicht unbeträchtlichen Schaden anrichten. In allen Gegenden Ungarns stößt man auf Ingenieure, welche das Terrain, behufs der Anlage von Eisenbahnen untersuchen. Man hat überhaupt im Auslande kaum eine Vorstellung von dem Leben welches in Ungarn im Wirke aller Art erwacht.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Nov. Der Herzog von Leuchtenberg ist am 29. v. M. in Zarstoj-Selo eingetroffen. — Se. Majestät der Kaiser haben, bei der letzten Anwesenheit in der Festung Sumri, dieser Stadt den Namen Alexandropol beigelegt. — Am vorigen Sonntage hatte die neue Großbritannische Botschafter, Marquis von Clarinlarbe, die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser im Palaste von Zarstoj-Selo empfangen zu werden und seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der bisherige Geschäftsträger, Herr Milbank, hatte dagegen seine Abschieds-Audienz. — Der Württembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt.

ben wir, daß gerade dies ein für die Aufführung geeignetes bühnengerechtes Stück ist. Meisterhaft sind die beiden Brüder gezeichnet, der weiche Erich und der wilde herrschsüchtige Abel. Heinrich Remelstorp steht als der Repräsentant des alten nordischen Ritterthums da. — Der Mörder Erichs, der heuchlerische Lauge Gudmundson stirbt nicht durch das Schwert der Rache, der Königsmörder verdient nicht durch die Hand des Henkers zu fallen, er verendet an dem Gifte, das für die Fliegen, Wespen und Hornissen bereitet war, und der edle Heinrich vergiftet beim Anblick der Leiche seinen Haß, er, der schwer Leidige, ist der Einzige, der den Leichnam ungeschändet der Muttererde übergiebt. Wie erhaben ist Erichs Gebet, als er auf den Altan geht, um dort seinen Tod zu finden. Lieblich geht unter diesen Gestalten Abels Tochter Sophia mit der Palme des Friedens vorüber, wie rührend ist die Abschiedsszene, wo die Jungfrau dem Grafen Otto entsagt und sich, des Vaters Schuld zu sühnen, dem Kloster weihet. Ergreifend ist Abels Rede, da er den ermordeten Bruder erblickt —

„Es ist geschehn! — O Gott, wie blau und schwarz,
Erdrosselt liegt er da, durch meine Hand!
O Erich, theu'r erkauft' ich Deine Krone!
Es schweben meiner Kinder dunkle Schatten —
Sophia schwarz umschleiert, Walbemar
In schweren Fesseln — Schon um Deine Bahre.
Bald folgt Dir Abel nach! Sein wildes Leben,
Ein Kampf mit dem Verhängniß, mit sich selbst,
Ist Strafe, die der Tod nur enden wird.
O bete dann zu Gott, Du Sel'ger, daß er
Barmherzigkeit dem reu'gen Sünder gönne!“

Herr Hock, welcher bekanntlich in einer der letzten Herbstnächte dem hiesigen Theater abhanden gekommen war, hat seitdem in Leipzig einige Gastrollen gegeben. Der Erfolg scheint sehr verschiedenartig gewesen zu sein. In dem Schreckens-Drama „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“ wird er als Georges von Germany gelobt. Er wurde mehremal gerufen. Dagegen hat er in den höheren Kunstaufgaben gänzlichliches Fiasko gemacht. Man liest hierüber aus Leipzig (Frankfurter Conversationsblatt vom 8. Novbr.) Folgendes: „Es läßt sich wünschen, unser Herr Theater-Direktor Ringelhardt möge das Leipziger Publikum, das doch nachgerade nicht zu den ungebildetsten und geschmacklosesten seiner Art gehört, mit einem gewissen Hock aus Breslau verschonen. Bergebenes Wünschen! Im hohen Sanhedrin der Herren Ringelhardt, Düringer,

Großbritannien.

London, 3. Nov. Ein protestant. Geistlicher auf der Insel Wight, John Breels, hat eine Wittve seiner Gemeinde, Mary Woolfrey, vor dem geistlichen Gerichte belangt, vor welches sie jetzt vorgeladen ist, um „auf gewisse Artikel, Kapitel, Sätze oder Fragen, in Betreff und Bezug ihres Seelenheils und der gesetzmäßigen Besserung und Umwandlung ihrer Sitten und Uebertretungen“ zu antworten. Als ihr Vergehen wird in der Vorladung angegeben, daß sie „pflichtwidrig und ungesetlich einen gewissen Grabstein auf dem Kirchhofe zu Carisbrooke aufgerichtet habe oder habe aufstellen lassen, mit einer Inschrift, welche den Artikeln, Canones und Constitutionen oder der Lehre und Disziplin der englischen Kirche widerspreche.“ Die angeschuldigte Inschrift ist folgende: „Bittet für die Seele von Joseph Woolfrey. Es ist eine gute und heilige Meinung, für die Todten zu beten.“ 2. Mose. 12.“ In dieser Inschrift fand der wahrsame Seelenhirt die katholische Lehre vom Fegfeuer vorausgesetzt.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Der Infant Don Francisco de Paula empfing gestern Besuche von den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern.

Der kürzlich zum Bischof von Algier ernannte Abbé Dupuch ist gestern in Paris angekommen. Er wird gleich nach der Rückkehr des Königs von Fontainebleau den Eid in die Hände Sr. Majestät ablegen. — Berichte aus Algier vom 28ten v. M. melden, daß daselbst die Nachricht von dem Tode Abdel-Kaders eingegangen sei, indess ist dieses Gerücht schon so oft verbreitet worden, daß es einer vollständigen Bestätigung bedarf, bevor man demselben Glauben schenken kann.

Spanien.

* * Ueber das Verunglücken der vorjährigen großen carlistischen Expedition*.)

Obgleich der geehrte Verfasser des mit C. bezeichneten Artikels volle vier Jahre als Zuschauer und Theilnehmer des Kampfes auf der Halbinsel war, so scheint er dennoch nicht in dem Grade mit den Verhältnissen bekannt worden zu sein, wie er es selbstvertrauend voraussetzt. Zum Theil wenigstens bin ich in ähnlicher Lage; ich war eben erst in Spanien, bin nicht ohne Selbstvertrauen, und habe so einseitig carlistisch gesehen, wie mein Gegner christinisch; wenn es uns daher nur um die Wahrheit zu thun ist, so wird eine gegenseitige Beleuchtung und Ergänzung dem Publikum nicht nutzlos sein. Ich werde so wenig, wie immer möglich, persönlich sein, mich an die Thatsachen halten, und die Formen und Farben so geben, wie sie die Sinne aufzufassen im Stande waren, und ich glaube das um so leichter zu können, als ich noch nie nöthig gehabt, eine einzige Zeile gegen meine Uebersetzung zu schreiben. Gleich im Anfange des in Rede stehenden, mit C. unterzeichneten Artikels, ist der Verfasser im Irrthum, wenn er behauptet, daß Don Carlos auf seinem vorjährigen großartigen Streifzuge mit Betrübnis wahrnehmen mußte, daß ihm nur sehr spärlicher Anklang zu Theil wurde. Gerade den Augenzeugen dieses Zuges im Hauptquartier — und ich habe dies aus dem Munde der markantesten und ausgezeichnetsten Personen der Umgebung des D. Carlos — war das freudige Entgegenkommen der Bevölkerung noch in feischer Erinnerung. Namentlich war der Marsch durch Aragonien fast ein fortwährender Triumphezug. Hier hatte aus eigenen Mitteln, unterstützt durch großen Zulauf des Volks, Don Juan de Cabanero, das Gegenbild zu Cabrera und dessen Rival, einen großen Theil Nieder-Aragoniens, unter den schwierigsten Umständen, für D. Carlos insurgirt, dem er 6 Bataillone und 300 Pferde zuführte, während andere Parteiläufer (Partidarios) kleinere Schaa-

* Obiger Artikel wurde durch einen Auftrag in der Berliner Spenerischen Zeitung, der mit C. unterzeichnet war, veranlaßt. Da die Hauptmomente des letzteren in die Entgegnung aufgenommen sind, so ist diese, auch ohne daß der veranlassende Artikel abgedruckt wird, verständlich. Ueber den Gegenstand selbst ist so viel gefabelt worden, daß jeder, irgend einen Aufschluß gewährende Beitrag willkommen erscheinen muß.

Vorhing und Consorten war es einmal beschlossen: Hr. Hock soll kommen. Und Herr Hock kam, spielte, spielte noch einmal und noch einmal — entschloß sich wieder zu gehen. Das war unstreitig das Beste, was er thun konnte; denn wer gleich ihm als Noderich (im „Leben ein Traum“) und als Tell (im Schillerschen Stücke) kaum die leiseste Regung oder Andeutung des Beifalles hervorzurufen im Stande ist, der muß hier als Künstler seinen Bankerott erklären und mit dem Restchen von Geistesvermögen anderwärts einen kleinen Kram zu errichten suchen.“

— Der frühere Dirigent des Breslauer akademischen Musik-Vereins, Herr Taubitz, verläßt Breslau, um die Stelle eines Musik-Direktors am Theater zu Wilna anzutreten. Er giebt vor seinem Abgange heute noch ein Konzert. Der junge Mann, welcher sich auch durch mehrere beifällig aufgenommene Liederkompositionen bekannt gemacht hat, leitete bisher die musikalischen Aufführungen des obigen Vereins mit vielem Fleiße, es läßt sich deshalb hoffen, daß auch dies letzte, unter seiner Leitung gegebene Konzert allgemein ansprechen und den zahlreichsten Zuspruch erhalten wird. Es sei dasselbe dem musiklebenden Publikum dringend empfohlen und dem scheidenden Künstler ein herzlichstes Lebewohl gesagt.

Mannichfaltiges.

— Man liest in der Elberf. Ztg.: „Von Friedrich dem Großen werden viele Anekdoten erzählt, die vielleicht Produkt späterer Erfindung sind, andere Bemerkungen aus dem Leben des oft launigen Helden, die ihm ganz anzupassen scheinen, sind nicht in den Sammlungen notirt. Mag es wahr, mag es Fabel sein, es ist immer angenehm, sich auch in Kleinigkeiten an den großen Mann zu erinnern. Aus der Erzählung eines alten Clevischen Beamten wiederhole ich Folgendes: „Präsident der Regierung zu Cleve war von Dankelmann, vielleicht Vater unsers vor einigen Jahren verstorbenen Justizministers. — Der Abt zu Werden hatte einen wichtigen Prozeß bei gedachter Regierung, und war unweise genug, dem braven Dankelmann ein Faß alten Rheinweins unter dem Vorwande zu übersenden, daß er diese Sorte in seiner Bekanntschaft am Rhein, als vorzüglich gut, entdeckt, und er den Herrn Präsidenten bitte, falls ihm der Wein gefalle, ihn mit Aufträgen zu versehen, wo er bei nächster Bestellung seinen Bedarf mit besorgen werde. Dankelmann schickt den Wein gleich zum Acise-Comptoir zurück, und meldet die anscheinend versuchte Bestechung dem Könige. Friedericus magnus notirte unter den Bericht: „Mein lieber Präsident von Dankelmann, trink Er den Wein auf

ren sammelten. Auch den Bewohnern Huesca's brauchte, wie Herr C. behauptet, um so weniger ein Schwur der Treue abgeknigt zu werden, als ein großer Theil seiner Bewohner den einziehenden Truppen weit entgegen gegangen war, Geistlichkeit und Behörden an der Spitze, und die Armee, unter dem Freudejauchzen des Volks und dem Geläute aller Glocken, in die Stadt zog, ja der von den meisten Balkonen bunte Teppiche wehten. Es ist wahr, daß der Bischof von Huesca, ein heftiger Gegner des D. Carlos, durch Krankheit an der Flucht gehindert, nicht mit hinausgezogen war, daß er aber den verlangten Schwur mit dem Bemerkten verweigert habe, „er kenne wohl eine Königin Spaniens, aber keinen König“, ist eine herzlich schlechte Erdichtung. Dieser Prälat hatte so wenig Neigung zum Märtyrertume, daß er in demüthiger Zerknirschung und Besorgnis den Don Carlos, der im bischöflichen Palast abgestiegen war, um die Gnade bitten ließ, sich ihm zu Füßen zu werfen, um seine Verzeihung zu erlangen. Don Carlos ließ ihm, nicht ohne Ironie, sagen: „Da er krank sei, möge er sich nicht incommodiren!“ Auf diese Antwort beschränkte sich aber auch die ganze Rache des von den christinischen Blättern so oft als blutdürstig geschilderten Don Carlos. Hätte übrigens der Bischof wirklich den Muth gehabt, jene ihm untergelegte Antwort in dem Augenblick zu geben, als er in den Händen seiner Feinde war, so würde jedenfalls seine Nichtbestrafung nur dazu dienen, den Charakter des Don Carlos in das schönste Licht zu stellen; jene Antwort ist aber nicht in, sondern nach den Ereignissen gegeben, und ist mehr ein Kniff, als Muth. Daß das Landvolk Cataloniens für den „Infanten“ eingenommen ist, giebt unser Gegner selbst zu, und das schnelle Anwachsen der Streitkräfte des Grafen d'España, in den neuesten Zeiten, beweist es zur Genüge. Vom Thale von Andorre und Urgel bis nach Campredon erhob sich kürzlich das Volk in Masse für Don Carlos: ich habe, noch vor wenigen Tagen, einen Brief aus Castels Vivach sobre el puente de Golorous erhalten, der die Carlisten zu den größten Erwartungen berechtigt. Wenn aber Herr C. die natürlichen Folgen dieser, selbst zugegebenen Anhänglichkeit an die Sache des Don Carlos durch die Frage zu schwächen meint: „Was besitzt Don Carlos in dieser Provinz?“ und selbstgefällig antwortet: „Nur offene Dörfer und Flecken“, so ist er wiederum, und diesmal im argen Irrthume, da die Carlisten, seit Jahr und Tag, recht in der Mitte Cataloniens, das stark besetzte und mit hinlänglicher Artillerie wohl versehene Berga besetzt halten, woselbst sie Vorräthe aller Art angehäuft haben, und in ihren Streifzügen oft bis an die Thore von Blaque kommen. Es ist daher schwer zu begreifen, weshalb Don Carlos, nach der Meinung des Herrn C., einen großen Fehler begangen haben soll, sich seinen Anhängern in dieser Provinz, während der vorjährigen Expedition, zu zeigen. Bietet doch jetzt Catalonien, wenn auch nicht gänzlich dem Don Carlos unterworfen, dem Feinde wenige Hülfquellen, der im Gegentheil gegen die verschiedenen carlistischen Schaa ren der Provinz fortwährend im Nachtheile ist. So streift — um die Frage, was Don Carlos hier besitzt, genügend zu beantworten — Don Benito Tristany, gewöhnlich Mossom Benett genannt (Abbé Benoit), in der Ebene von Taragona, im weiten Pla d'Urgel, in den engen Gebirgsthälern, die um den romantischen Montserrat liegen, und wagt sich sogar bis in das Lampurdan und die reizende Ebene Barcelona's. Außer ihm besetzen die Brigadiers Don Bartolomeo Porredon, genannt El Ros de Eroles, dessen Division in der Affaire bei Giusona freilich sehr traurig operirte, und El Muchacho, die Obersten Dep del Dit und Caballeria, Nord-Catalonien; Zurilla, Tell de Monedu und Andere Süd-Catalonien: der Letzgenannte streift oft bis an die Ufer des Ebro. Wenn gleich die catalonischen Schaa ren mit den disciplinirten baskischen und navarresischen Bataillonen so wenig, wie mit denen Cabrera's, verglichen werden können, so haben sie doch das Gute, daß sie die Truppen-Aushebung der Feinde verhindern, und eine bedeutende Streitkraft daselbst nöthig machen. Die unermesslichen Reichthümer, welche diese schönste Provinz Spaniens hervorbringt, gehen dem Feinde verloren, und der Baron de Meer konnte es,

meine und des Abts zu Werden Gesundheit! Ich bleibe Sein wohl affectivnirter König, Friedrich.“

— Ein französischer Offizier war vor kurzem zu Puerto-Real (einer kleinen hübschen Stadt, nicht weit von Cadix, wo die reichen Kaufleute der letzten ihre Landhäuser haben) zu einem Balle eingeladen und macht über denselben folgende Bemerkungen: „erstens, sagt er, würde es schwer gewesen sein, eine nur mittelmäßig schöne Dame ausfindig zu machen; alles, was man von der Schönheit der Andalusierinnen gesagt hat, bleibt weit hinter der Wirklichkeit zurück. Aber man nehme ihnen die Basquina und die schwarze Mantille, und sie sind nicht mehr dieselben; sie kleiden sich höchst lächerlich, wenn sie die Pariser Mode nachmachen wollen, was bei einem Balle stets der Fall ist. Wer sie dagegen im Nationalkostüme sieht und nicht versucht wird, die Stelle zu küssen, die ihr Fuß berührte, — der gehe ins Kloster. Auf einem spanischen Balle ist nichts gewöhnlicher, als daß man den ganzen Abend mit einer und derselben Dame tanzt und zwischen den Tänzen sie herumführt, ohne daß es auffällt. Die Freundschaft bildet sich hier schnell. Ist die erste Frage, welche man von seiner Tänzerin hört, die nach dem Namen, und sobald sie ihn kennt, nennt sie den Tänzer nicht mehr caballero (Herr), sondern ganz einfach bei dem Taufnamen. Ein Abend reicht hin, so mit einer Dame bekannt zu werden, daß man sie besuchen kann; ja oft warten sie nicht, bis man um diese Erlaubnis bittet, sie bitten vielmehr um den Besuch, nachdem man sie vom Balle nach Hause begleitet hat. Auf dem erwähnten Balle kamen auf fünfzig Damen etwa zehn Herren. Die Brüder und Männer fanden es ganz in der Ordnung, daß ihre Schwestern und Frauen allein gingen; man sage nun, daß die Spanier eifersüchtig sind! Es geschieht, daß ein Fremder Monate lang in einem Hause aus- und eingeht, ohne daß er einmal einen Herrn sieht. Mitten in der Nacht setzt man sich zur Tafel. Der Raum erlaubt es nicht, daß die Herren zugleich mit den Damen Platz nehmen könnten, sie mußten vielmehr hinter den Stühlen derselben stehen, was uns Gelegenheit gab, eine merkwürdige Artigkeit dieser Damen zu bemerken. Um den Herren, von denen sie zur Tafel geführt wurden, oder die sie mit ihrer Freundschaft oder Liebe begünstigten, eine Galanterie zu erzeigen, bieten sie ihnen mit großer Grazie auf der Spitze des Messers kleine Stückchen Fleisch, Kuchen und Leckereien und reichen ihnen, wenn sie selbst getrunken haben, das Glas. Diese Sitte, welche den Verliebten wahrscheinlich recht wohlgefällt, ist nur für diese gut, denn da man genöthigt ist, alles anzunehmen, was einem gereicht wird, so findet man sich in der grausamen Nothwendigkeit, seinen Magen zu verderben.“

trotz seiner 20,000 Mann, nicht wagen, den Uebergang der cartlistischen Expedition über den Ebro zu verhindern. So werden die catalonischen Gebirge von den Cartlisten durchkreuzt, die großen und reichen Küstenstädte sind dagegen durch eine jacobinische, durchaus republikanische Bevölkerung oft im Aufruhr und immer unzuverlässig. Die Verbindungen zwischen Ost-Frankreich und Barcelona werden so mit Madrid und Süd-Spanien unmöglich gemacht, und darum ist es Catalonien, welches, nach den baselischen Provinzen, der revolutionären Regierung die größte Besorgnis einflößt, dies Alles aber ist größtentheils Folge des nicht fehlerhaften Durchzuges der cartlistischen Expedition durch diese Provinz. Lassen sich diese Thatfachen bestreiten? In Valencia, heißt es ferner, fehlte dem „Infanten“ aller Anhang des Volks! — aber durchzog nicht Cabrera, seit Jahren, nach allen Richtungen das Land? Ist er nicht der Held des Tages, der in den Volkliedern im Palast und in der Fischerhütte besungen wird? Folgen dem großen Caudillo*) nicht fanatisch seine zahlreichen Anhänger? Der Vornehmste unter ihnen ist der Brigadier Forcadell, Don Domingo genannt, welcher die Division von Tortosa kommandirt, nächst ihm der dicke Mönch Esperanza, El Fraile genannt, Langostera und der Kavalerie-Chef Labiosa, welcher seine Schwabronen am Ufer des Turio bildete, die deshalb la Caballeria del Turio heißen. Oder will man uns vorreden, daß alle diese Parteiführer keinen Anklang im Volke gefunden haben, überhaupt ohne denselben möglich wären? Was in aller Welt sollte man von einer Million Valencianer sagen, die sich von einem Duzend Leuten, gegen ihre bessere Ueberzeugung, beherrschen ließe? Mit fällt eine Anekdote ein, die ich verbürge, und welche die Sicherheit, mit der Cabrera auf die Anhänglichkeit des Volkes zählen kann, anschaulich macht. Cabrera hat im verwichenen Jahre mit Forcadell's Truppen die Portugiesen unter Horjo, am Ufer des Ebro, beunruhigt, und, während die Feinde ihn unter Tortosa's Mauern glaubten, ritt er ganz allein durch das offene Land, und war 24 Stunden darauf vor Durjajot, 30 Leguas davon. In Draa's Reihen verbreitete sich erst mit seinem Erscheinen die Kunde seiner Ankunft, es schien aber Allen unmöglich; doch Cabrera's Melocoton (Pfirsichblüthe, von welcher Farbe sein Lieblings-Schlachtpferd ist) leuchtete weit vor seinen Linien, und löfste auf der einen Seite so viele Bewunderung, wie auf der anderen Seite Schrecken ein, so daß von Widerstand kaum die Rede war. In Valencia konnte also wahrlich dem „Infanten“ nicht aller Anklang des Volkes fehlen, und nicht darum wendete er sich nach Madrid, welches, das begreift sich, immer das Ziel der Expedition war und sein mußte. Allerdings ward dies Ziel nicht erreicht, aber wiederum gewiß nicht wegen der von Hrn. C. abgegebenen ungünstigen Stimmung des Madrider Volkes. (Fortsetzung f.) E. v. B.

Portugal.

Lissabon, 19. Oktober. Vor einigen Tagen sah es hier auf vielen Plätzen der Stadt recht kriegerisch aus: allenthalben waren Truppen aufmarschirt, starke Patrouillen durchzogen die Straßen, auf dem Kastell stand Alles unter den Waffen; Niemand wußte, was dies zu bedeuten habe, denn es herrschte im Uebrigen die tiefste Ruhe, und Jedermann ging seinen gewohnten Geschäften nach. Nach manchem Hin- und Herfragen, was dieses zu bedeuten, erfuhr man endlich, daß die Jury in dem öffentlichen Gebäude versammelt sei, um über die Angeklagten der Unordnungen am Frohnleichnamsfeste, wo die Minister mit Steinen geworfen worden waren, und der Minister-Präsident Sa da Bandeira sogar einen Bajonnettschlag bekommen hatte, ihr Verdikt auszusprechen. Da die Geschworenen hier nicht nach innerer Ueberzeugung ihr Urtheil auszusprechen pflegen, sondern sich stets den Wünschen derjenigen fügen, von denen sie gemißhandelt werden können, wenn sie es nicht nach ihrem Sinne

*) Caudillo ist eine Art Schmeichel-Ausdruck, den das Volk seinen geliebten Führern giebt, wenn sie siegreich heimkehren.

machen, so hatte das Gouvernement alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, Unordnungen zu vermeiden, und der Jury einen freien Spruch zu lassen, daher denn dieser große Militair-Apparat. Allein die Jury hatte dennoch Angst vor dem zügellosen Gesindel, das trotz der militairischen Vorbereitungen den Saal und die Straße vor dem Hause füllte. Ueber die 18 Angeklagten, worunter auch der Kommandant der National-Garde-Artillerie, Quadros, wurde das Nichtschuldig ausgesprochen — „aus Mangel gehöriger Beweise.“ Das Gesindel ließ nun die Jury hoch leben, dann ging Alles ruhig auseinander. Wenn man in Zukunft einmal wieder Lust hat, die Minister zu steinigen oder mit Bajonnetten zu kugeln, so kann man es getroßt thun, die Jury wird stets die Unruhestifter gegen ein unpopuläres Ministerium, wie das gegenwärtige, in Schutz nehmen.

Belgien.

Brüssel, 3. Novbr. Bekanntlich ist der edle Herr Kats Vorsteher oder doch die Hauptperson einer Gesellschaft, die auf dem Rempart des Moines ihre Zusammenkunft hält und sich die „Gesellschaft der Vernunft“ nennt. Dort hat er vorigen Montag wieder neue Proben seiner Beredsamkeit und Denkkunst abgelegt, indem er den Anwesenden mit den überzeugendsten Gründen bewies, daß es keinen Gott giebt, und dann, aus der religiösen Sphäre in die bürgerliche hinüberhüpfend, die Nothwendigkeit dargethan, die Erblichkeit, nicht etwa der Königs- oder Patres-Würde, sondern jedes Eigenthums, abzuschaffen, und den Lohn der Arbeiter zu erhöhen. Zum Schluß griff er sich in einigen persönlichen Beleidigungen gegen zwei Herren von Brüssel, die eben anwesend waren und denen die Ausfälle nicht gefielen; es kam zum Wortwechsel und dann zu Thätlichkeiten, zu einer wahren Katsbalgerei, bis sich die Polizei ins Mittel legte; Herr Kats aber verschwand. Bei der Gerichts-Behörde jedoch ist Klage gegen ihn eingelegt worden.

Italien.

Rom, 25. Oktober. Schon seit lange ist allen Alt- und Rechtgläubigen hier, vom Papst ab bis zum geringsten Abbate, die Gemeinschaft der katholischen Sache mit den Leidenenschaften der Tagespolitik im Innersten ein Grauel. Man möchte, um den theuersten Preis, sich von dieser Gemeinschaft lossagen, aber man vermag es nicht, denn die Macht und die Anziehung sind auf jener Seite, und Rom muß folgen. Die Sonne von ehemals, um die sich eine Welt drehte, ist zum Planeten geworden und dreht sich nun selber. Rom, das sonst herrschende und lenkende Rom, wird nun beherrscht und gelenkt; es erschreckt nicht mehr, es ist selbst erschrocken. Wer den Papst kennt, muß vor aller Welt sagen, derselbe sei ein grundheiliger Mann. „Amici magis — hat neulich der Papst zu einem angesehenen Fremden gesagt — quam ipsi contrarii metuendi; qui enim dimicant, veram fidem neque habere neque velle videntur; qui autem habent, non dimicant.“ Schwere, gewichtige Worte, die in Paris und Lüttich, in München und Würzburg zu denken geben können. Der Papst liest einige der französisch geschriebenen katholischen Zeitblätter und seufzt über sie. (N. L. 3.)

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 12. Novbr. 1838, Barometer (Z. l.), Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewöl. (große Wolken, überwölkt, überzogen). Includes minimum and maximum temperatures and publisher info: Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

- Dienstag, 13. Nov.: 1) Die eifersüchtige Frau. 2) Die Jugendfreundin. Frau von Uhlen und Rosa Belcour, Dem. Denker, vom K. K. Burgtheater in Wien, als Gast.
Mittwoch, 14. Nov.: Das Schloß am Aetna.
Donnerstag, 15. Nov.: Zum ersten Mal: Die schöne Lyoneserin. Lustspiel in 4 Akten. Aus dem Englischen nach Bulwer von Dr. Bärmann.
Freitag, 16. Nov.: Zum zweiten Mal: 1) Drei Frauen und keine. 2) Das letzte Mittel. Baronin Waldbüll, Dem. Denker, als Gast.
Sonabend, 17. Nov.: Neu einstudirt: Der Tempel und die Jüdin.
Sonntag, 18. Nov.: Zum zweiten Mal: Die schöne Lyoneserin.
Montag, 19. Nov.: Zum ersten Mal: Die Schauspielersin. Lustsp. in 3 A. von Maltiz. Luise Wald, Dem. Denker, als Gast.
Dienstag, 20. Nov.: Das Schloß am Aetna.
Mittwoch, 21. Nov.: 1) Der Vater der Debutantin. 2) Nehmt Euch ein Exempel dran. Die Frau, Dem. Denker, als Gast.
Donnerstag, 22. Nov.: Der Tempel und die Jüdin.
Freitag, 23. Nov.: Zum ersten Mal: Marie von Medici. Lustspiel in 4 A. von Berger. Marie, Dem. Denker, als Gast.
Sonabend, 24. Nov.: Zum ersten Mal: 1) Fröhlich. Vaudeville in 2 Akten v. Schneider. 2) Die Jugendfreundin.
Sonntag, 25. Nov.: Zum zweiten Mal: 1) Fröhlich. 2) Carolus magnus.
Montag, 26. Nov.: Zum zweiten Mal: Marie von Medici.

Dienstag, 27. Nov.: Das Schloß am Aetna. Billets zu diesen Vorstellungen werden einige Tage vor der jedesmaligen Aufführung der vorgesetzten Stücke im Theatergebäude bei dem Kastellan Leicher verkauft.

Dienstag den 13. November findet das Konzert des akad. Musik-Vereins in der angegebenen Ordnung statt. Die Konzert-Piecen tragen vor: Herr Orchester-Director Schön und Hr. Warnecke. Billets sind in den resp. Musik-Handlungen à 10 Sgr. und Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Gewerbe-Verein. Physik: Dienstag 13. Novbr., Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Historische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Donnerstag den 15. Novbr., Nachmittags 5 Uhr. Herr Geh. Archiv-Rath Prof. Dr. Stenzel wird Nachricht über diejenigen schlesischen Geschichtschreiber geben, welche den zweiten Band der Scriptorum rerum Silesiacarum enthalten sollen, und Herr Prof. Dr. Kunisch eine literargeschichtliche Mittheilung machen.

Als Neuvermählte empfehlen sich ergebenst, statt besonderer Meldung: Tarpn bei Gührav, den 13. Nov. 1838. Caroline v. Schubert, geb. Dempo. Friedrich v. Schubert, Prinzl. Niederländischer Wirthschaftsverwalter.

Entbindungs-Anzeige. Heute früh 9 1/2 Uhr wurde meine Frau, Marie Anna, geb. Gräfin Schaffgotsch, von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 12. Nov. 1838. Johann Gustav Graf Saurma-Feltch auf Feltch.

Todes-Anzeige. Am 11ten d. M. entschlummerte sanft, nach mehrwöchentlichen Leiden an einem nervösen Fieber, unser innig geliebter Vater, Schwiegervater und Bruder, der Fürstlich Bischer von Wahlstabsche Obergörker Wilhelm Schwenk, in einem Alter von 62 Jahren. Diese Anzeige widmen wir tiefbetrübt unsern Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme. Kreislowitz, den 12. Nov. 1838. Die Hinterbliebenen.

Noch einige ordentliche und geschickte Putschmachersmädchen finden Beschäftigung in der neuen Putschhandlung der Friederike Gräfe aus Leipzig. Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist zu haben: Auswahl der vorzüglichsten aus Carl Maria von Webers sämtlichen Werken. Pracht-Ausgabe in einem Bande. Mit Portrait und Lebens-Beschreibung. Ladenpreis 2 1/2 Rthl., auf kurze Zeit herabgesetzt auf 25 Sgr. Mit einer Beilage.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Opern-Guirlande Nr. 2;

1 Schottisch und 2 Geschwind-Märsche aus der Oper

Virginia v. E. Seidelmann

für das Pianoforte arrangirt von F. Demuth. Preis 5 Sgr.

Manöver-Galopp von Olbrich.

2 1/2 Sgr.

Die Achtzehnhundert neun und Dreissiger,

Walzer auf das Jahr

1839.

Für das Pianoforte von F. König.

Preis 5 Sgr.

An die Besitzer von Schillers Werken!

Im Formate der neuen Taschenausgabe von Schillers Werken sind nunmehr vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen (Breslau G. P. Ueberholz) zu haben:

Th. Körner's sämtliche Werke.

Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von

Karl Streckfuß.

Vollständige Gesamt-Ausgabe in 4 Bänden. Auf Maschinen-Wellpapier mit dem sauber in Stahl gestochenen Bildnisse des Dichters und einem Facsimile seiner Handschrift.

Pränumerations-Preis 2 Thlr. 20 Gr.

(Künftiger Ladenpreis 3 Thlr. 12 Gr.)

Seit dem Erscheinen der ersten Lieferung der neuen Taschenausgabe von Schillers Werken sind in Betreff einer Verlängerung des Pränumerations-Termins auf Körners Werke so vielfache Anfragen und Wünsche an uns gerichtet worden, daß wir uns entschlossen haben, den wohlfeilsten Preis noch bis zur Ostermesse 1839 fortbestehen zu lassen. Wir hoffen, daß die verehrl. Subscribenten auf Schillers Werke, welche noch nicht im Besitz der Schriften Körners sind, diese Feist benutzen werden, sich obige Gesamtausgabe zu dem wohlfeilsten Preise anzuschaffen, indem dieselbe sich sowohl durch innern Gehalt, als durch geschmackvolle äußere Ausstattung, den Werken des großen Dichters auf das Würdigste anreicht.

Prachtausgabe von Körners Werken

in Einem Bande,

auf Maschinen-Wellpapier, mit dem Bildnisse des Dichters und einem Facsimile seiner Handschrift,

von welcher in diesem Jahre bereits die dritte Auflage erschien, ist noch bis zur Ostermesse 1839 für den Pränumerations-Preis von 2 Thalern 20 Sgr. in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Nikolaische Buchhandlung in Berlin.

In J. H. Deiters Buch- und Papierhandlung ist so eben erschienen, und vorräthig bei G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke):

Euthanasia

oder dreißig Betrachtungen, durch welche der sterbliche Mensch gegen die Schrecken des Todes ermuntert und gekräftigt werden kann.

Von Wilbrand Weischer, weil. Probst im Fraterherrenhause zum Springbrunnen in Münster.

Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Bernard Rottendorff.

Uebersetzung nach der lateinischen Ausgabe der

Officin. Plantin. zu Antwerpen v. J. 1666.

8. gutes Druckpapier, kartonnet 20 Sgr., Schreibpapier 25 Sgr.

Einen sehr ersten Gegenstand hat der Verfasser in diesem Werke behandelt, das zeigt schon der Titel an; wird durch diese 30 Betrachtungen wirklich erreicht, was sie bezwecken und erwirken wol-

len, so dürften sie wohl Allen sehr willkommen sein, da wohl auch Allen eine gewisse Furcht vor dem Tode gemein ist. — Destere Gelegenheit, Kranke und Sterbende zu beobachten, und die dadurch gewonnene Ueberszeugung, daß bei den meisten Menschen schon der Name Tod Furcht- und Schauer-erweckend sei, veranlaßte den Verfasser, über die Gründe eines solchen Kleinmuths nachzudenken, und die Gegenmittel wider denselben in gewichtigen Vernunft- und Religions-Gründen aufzusuchen. So entstanden diese Betrachtungen, das Werk eines Mannes, welcher sich, — nach den Worten der Einleitung des ihm innig befreundeten Herausgebers Rottendorff — durch Gelehrsamkeit und frommen unschuldigen Lebenswandel ganz vorzüglich auszeichnete.

Apothekenverkauf.

Wir beabsichtigen, die hiesige Apotheke nebst Haus zu verkaufen und ersuchen Kauflustige, ihre Gebote auf den 18. December d. J. Vor- und Nachmittags hier im zugehörigen Hause abzugeben und ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen. Die Verkaufsbedingungen sind wir auf frankirte Briefe gern mitzutheilen bereit.

Sprottau d. 6. November 1838.

Die Erben

des Apotheker Göppert jun. daselbst.

Mittwoch den 14. d. M., Nachmittag von 2 Uhr ab, werden im Hofe des Alumnats hier auf dem Dom, mehrere alte Baustücke, als: Hauschüren, Stubenchüren, Fenster, eine Rastpumpe, zwei gewöhnliche Saugepumpen, ein altes Fenstergitter, Thür- und Fenstergewände von Sandstein, Sandsteinstücke, dergleichen Platten und einiges altes Bauholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Breslau, den 10. November 1838.

Spalding,

Königl. Bau-Inspector.

Auktion.

Am 14. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. Novbr. 1838

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 46 Uebrechtstraße, ein Nachlaß, bestehend aus einem Brillantring, einer goldenen Halskette, einigem Silbergeschirre, Porzellan, Gläsern, Zinn, Metall, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. November 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, wie ich in allen Herren-Garderobe-Artikeln aufs vollständigste assortirt bin, und empfehle, als besonders beachtenswerth, die allerneuesten Stoffe zu Winterbeinkleidern, Westen, in Seide, Sammet und Wolle, mit den neuesten Gold- und Silberstickereien, echt Kind, Taschentücher, schwarz und bunt faconierte Halstücher, Shawls und Schlipse, echte Wiener, Pariser, Londoner Cravatten in den neuesten Fagons, Handschuhe in Leder, Seide und Baumwolle, Ball-Socken in Seide, Halbseide und Lammwolle, Gummiträger, in jeder beliebigen Qualität, wie auch Strümpfen u. echt Amerikanische Gummi-Schuhe, Plüsch-Mützen neuester Fagon, wollene und baumwollene Unterbeinkleider und Jacken in jeder beliebigen Größe, wie auch die allerneueste Fagon Wiener Filz-Hüte, die sich ihrer Leichtigkeit wegen auszeichnen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, zu den möglichst billigen Preisen bei prompter und reeller Bedienung.

Louis Dick,

Oblauer Str., goldn. Krone, nahe am Ring.

Zum Unterrichte im Französischen und Englischen, so wie in den Schulwissenschaften empfiehlt sich:

Dr. Brüggemann, Kirchstraße Nr. 11.

Cigarren-Offerte.

Aechte Cabannas Pintada, das Dzd. 6 Sgr.
feine La Corunna 5 „
feinste Cabannas 5 „
feine Havanna la fama 5 „
feine Halb-Havanna 5 „
feine La fama 4 1/2 „
feine Perossier 3 3/4 „
feine Maryland 3 „
Amaribo 2 1/2 „
in 1/4 und 1/10 Kisten bedeutend billiger, empfiehlt

C. G. Mache,

Oderstr. Nr. 30 im Lehmernen Hause.

Bewerbungen um die vacante Predigerstelle zu Seiffersdorf bei Hirschberg gingen bereits so zahlreich ein, dass neue dergleichen ergebenst deprecirt werden.

Hirschberg, den 9. Nvbr. 1838.

Regier.-Referendar Ernst v. Uechtritz, für das Patrocinium von Seiffersdorf.

Frische Sendung

Elbinger Neunaugen,
Pommersche Gänsebrüste,
ächte
Zeltower Dauer-Kübchen,
erhielt und offerirt billigst
C. F. Bourgarde,
Oblauerstraße Nr. 15.

Wohnungs-Anzeige.

Büttnerstraße Nr. 24 ist veränderungshalber ein Quartier von 2 freundlichen Stuben, 1 Alkove, 1 lichten großen Küche und Beigelaß zu Weihnachten zu beziehen, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Feine Handschuhe,

in bekannter Qualität und Billigkeit, empfehlen in größter Auswahl:

L. Meyer & Comp.

Ring Nr. 18, erste Etage.

Pensionäre,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden zum 1. Januar k. J. freundliche Aufnahme und väterliche Leitung bei einem öffentlich angestellten Lehrer. Herr Kaufmann Bourgarde, Oblauerstraße Nr. 15, wird das Nähere gefälligst mittheilen.

Fetten geräuch. Silber-Lachs

und große

holsteiner Mustern

empfang mit gestelger Post und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Billige Jagd-Pelze

und wattirte Tuchrücke mit und ohne Besätze, Pelz- und Carbonari-Mäntel, Kinderhüllen und Knabenmäntel in allen Größen, empfiehlt die Tuch- und Kleiderhandlung von H. Lunge.

Zwei gebrauchte Goltavige Flügel stehen zum Verkauf, in Joh. Raymonds Pianoforte-Manufaktur, Taschenstraße Nr. 30.

Ein hellbrauner Hengst, arabischer Race, ohne das mindeste Abzeichen, außer dem gebrannten Stammzeichen, 8 Jahr alt, fetter- und untugendfrei; 5 Stück große und schöne Wagenpferde, sehr gut eingefahren, polnischer und russischer Race, 5 bis 8 Jahr alt, sämmtlich Stuten und von oben genanntem Hengste belegt, und 2 Wirthschafts-Pferde stehen zu bevorstehendem Elisabeth-Markt im Gasthof „zum polnischen Bischof“ vor dem Dertthore zum Verkauf.

Durch den Empfang unserer Frankfurter Mess-Waaren, sowie durch direkte Zusendungen aus Paris und Lyon ist unser Lager auf das Vollständigste assortirt. Indes enthalten wir uns jedes Aufzählens der einzelnen Artikel und sind überzeugt, die uns Beehrenden durch solide, reelle Waaren in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Benoni Herrmann & Komp.,
Raschmarkt Nr. 51, erste Etage, im halben Mond.

L. Meyer & Komp.,
Ring Nr. 18, erste Etage,
empfehlen ihr reichhaltiges und mit den
neuesten Sachen
versehenes
**Galanterie-, Porzellan- und Glas-
Lager**
einer geneigten Beachtung.

Zur gütigen Beachtung!

In allen feinen weiblichen Handarbeiten geübt, und durch höchst betriebsame Verbindnisse in die traurige Nothwendigkeit verlegt, ein Unterkommen suchen zu müssen, wünsche ich ein möglichst baldiges Engagement, sei es als Gesellschafterin, Erzieherin oder auch als Wirthin unter solchen Bedingungen.

Nähere Auskunft über meine Verhältnisse und sittliche Bildung ertheilt Hr. Superintendent Falk an der reformirten Kirche.

Amalie Wagner,

Herrnstraße Nr. 16, 3 Stiegen hoch.

Verloren.

Gestern Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, ist von der Karlsstraße bis zum Schweidnitzer Keller ein lebrner Leibgurt, worin eine Brieftasche mit nachstehendem Inhalte sich befand, verloren worden, als:

- 1) Eine Anweisung von 700 Rthlr. auf Hrn. Löbbecke, ausgestellt von Hrn. Kornblum in Krakau.
- 2) 2 Kassen-Anweisungen à 50 Rthlr.
- 3) 66 dito dito à 1 Rthlr.
- 4) 6 Dukaten in Gold.
- 5) 4 Fünf-Frankenstücke.
- 6) 6 Rubel in Silber, so wie auch einige Thaler polnisch Cour. und ein Frachtbrief von Feitmel Marcus aus Krakau.

Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen gute Belohnung Karlsstraße Nr. 30. im goldnen Hirschel beim Gastwirth Hrn. A. Pulvermacher, abzugeben. Breslau, den 11. Nov. 1838.

Ein brauner Vorsteherhund,

auf den Namen Punto hörend, hat sich am Abend des 10ten Novembers von dem Dominialhose Lorenzdorf verloren. Sollte der gedachte Hund, welcher an weißen Stachelhaaren auf den Behängen leicht erkennbar ist, sich irgendwo befinden oder zum Verkauf ausgesetzt werden, so wird höflichst ersucht, denselben anzuhalten und gegen angemessene Vergütung dem unterzeichneten Dominio zurück zu gewähren. Dominium Lorenzdorf bei Canth.

Frische Holsteiner Austern
empfang mit letzter Post
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Dhlauerstr.

Musikalisches.

Ich bin Willens, eine Partie Noten für Gesang und Klavier zu verkaufen, und zwar in meiner Wohnung im Schiefwerder. Alles ist gut und gut gehalten und unerhört wohlfeil. Auch befindet sich dabei der Gläserse Singapparat ganz vollständig, ein Werk einzig in seiner Art. Auch Sachen für Lehrer und Lernende sind dabei. Ich bitte jeden Kauflustigen, sich die Sachen bei mir zu betrachten in den Nachmittagsstunden an jedem beliebigen Tage von 1 Uhr an. Zugleich erbitte ich mich zu Sing-Compositionen nach allen beliebigen Texten, Stimmen und Anforderungen, die nur immer gethan werden mögen.

Breslau, den 10. November 1838.

Der Musiklehrer Bischof.

Der große Ausverkauf

von div. Mode-Schnittwaaren zu auffallend billigen Preisen, bestehend in $\frac{3}{4}$ breiten seidnen Zeugen, ächten Thibets und Thibet-Merinos, wollenen Damasten, Karirten Merinos, hellen und dunkeln Cattunen von 3 Sgr. an, $\frac{12}{4}$ br. ächten Thibet-Tüchern, $\frac{3}{4}$ br. Gardinen-Mousselin von 3 Sgr. an, Franzen und Borten und noch mehreren Gegenständen, die sich zu Geschenken eignen, wird fortgesetzt.

Reisetaschen für Damen u. Herren von 2 Rthlr. an, Leipziger gefütterte Schuhe à $12\frac{1}{2}$ Sgr., so auch ächtes Eau de Cologne $12\frac{1}{2}$ Sgr., sind in großer Auswahl vorräthig bei
Heymann Labandter,
Niemerzeile Nr. 16.

Die erwarteten neuen Farben-Tuche, ganz vorzüglich schöne Winter-Binkleiderzeuge, Westen, Cravatten, Jaromir-Binden, Schlipse, Herren-Schawls und seidne Taschentücher sind angekommen und empfiehlt

**die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des
L. Hainauer jun.,**
Dhlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Lackirte Waaren
in der größten Auswahl, als:
Theebretter, Zuckerboxen, Leuchter, Brotkörbe, Flaschen- und Gläser-teller, Schreib- und Feuerzeuge, in den so beliebten Polyranderfarben,
so wie
Hänge-, Tisch- u. Arbeits-Lampen
empfehlen
zu auffallend billigen
Preisen:

L. Meyer & Comp.
Galanterie-, Porzellan- u. Kurzwaaren-Handlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Am Neumarkt Nr. 10 ist wieder frisch gewässertes Stockfisch zu haben.

Bei dem hiesigen Theater als Tanzlehrerin an-gestellt, bleiben mir noch täglich einige Stunden übrig, in welchen ich Unterricht in Conversations- und höherer Tanzkunst zu ertheilen wünsche; ich empfehle mich daher dem gütigen Wohlwollen des hochverehrten Publikums.

Jeannette Kobler, Tanzlehrerin.

Drillirt seidene Franzen,

zu den billigsten sächsischen Fabrikpreisen, werden für mich Bestellungen angenommen bei Herrn Posamentier Wurster, in der Bude an der Krone am Ringe, und Langeholzgasse Nr. 8, eine Treppe hoch.

E. Wünsche.

Eine Gouvernante,

in mittleren Jahren, welche in der französischen Sprache und Musik unterrichtet, sucht ein anderweitiges Engagement.

F. W. Rickolmann,
Messergasse Nr. 1.

Ein Gewölbe,
nebst Wohnung ist sofort oder zu Weihnachten zu beziehen; das Nähere ist zu erfahren bei

Carl Wyslanski,
Dhlauerstraße Nr. 8, im Rautenkranz.

Ergebene Anzeige.

Zur Sicherung meiner hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden, die Waaren aus meiner Handlung gütig entnehmen, habe ich einen Stempel mit meiner Firma anfertigen lassen, womit jede geklebte Düte und Beutel von heut ab gestempelt ist.

Die Specerei-Waaren-Handlung
des
C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Zu verkaufen:

- 1 neue geschmiedete eiserne Kasse mit 12 Riegeln und 2 große Vorlegeschlösser für 28 Rthlr.
- 1 neuer gegossener eisener Kessel, $1\frac{1}{4}$ Centner, 5 Rthlr. 15 Sgr.
- 1 großer geschmied. Wägebalken für 12 Rthlr., bei M. Rawitsch, Antonienstr. Nr. 36.

Eine Mahagoni-

Damen-Guitarre

ist baldigst zu verkaufen:
Neusche Straße Nr. 60, Parterre.

Frische

Ustrachan. Zucker-Erbsen

empfang mit gestriger Post:
Christ. Gottl. Müller.

Teltower Rüben

verkauft sehr billig:
die Handlung S. G. Schwarz,
Dhlauer Straße Nr. 21.

Meinen hier selbst neu etablirten Gasthof „zum schwarzen Adler“ nebst Weinhandlung empfehle ich hierdurch unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Hainau, den 10. Nov. 1838.
Der Kaufmann J. F. Barndt.

Ein freundliches meublirtes Zimmer ist in der Nähe der Post zu vermieten. Das Nähere in der Kunsthandlung F. Karstch.

Angewandte Fremde.

Den 11. Novbr. Hotel de Silésie: Hr. Justizrath Köster a. Leobschütz. — Deutsche Haus: Hr. Landrath Baron v. Jedlich a. Boguslawitz. Hr. Lieut. Giller a. Seidischütz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Kunzendorf a. Rährschütz. Hr. Kreisjustizrath Heller a. Euben. Hr. Kaufm. Bruck a. Ratibor. — Weiße Adler: Hr. Rittmstr. v. d. Landen a. Gleiwitz. — Rautenkranz: Hr. Graf von Wartenleben a. Dresden. Hr. Kaufm. Schwoy a. Gdritz. Hr. Lieut. v. Frankenberg a. Gleiwitz v. 2. Ulanen-Regim. — Römischer Kaiser: Hr. Auskultator Benkel a. eignitz. — Große Christoph: Hr. Kaufm. Dabwig u. Paul a. Weig. — Gold. Schwert: Hr. Gutsh. Reichmann a. Deichslau. Hr. Kaufm. Ehrenbaum a. Berlin. — Große Stube: Hr. Fabrikant Krause a. Döbernsdorf. Hr. Gutsh. von Nielski a. Jerskwitz. — Gold. Gans: Hr. Gouvernements-Postmeister Wolbouchin a. Kurth. Hr. Gutsh. Graf v. Seherr o. Weigelsdorf u. Hoberg a. Stanowitz. Hr. Kammerherr Graf v. Pückler a. Thomasthal. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Steinfeld und Schüt a. Berglogau. Privat-Logis: Blücherplatz 15. Hr. Kaufm. Deacon a. Hamburg.